

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Predigt über Psalm 72,1.2
Datum:	Gehalten am 24. Dezember 1854

Psalm 72,1.2

„Des Salomo. Gott, gib Dein Gericht dem Könige und Deine Gerechtigkeit des Königs Sohne, daß Er Dein Volk bringe zur Gerechtigkeit und Deine Elenden errette.“

Die Überschrift dieses Psalmes sagt entweder, daß Salomo ihn gemacht hat, oder daß er auf Salomo gemacht ist. Wenn Salomo ihn gemacht hätte, würden wir wohl kaum in diesem Psalme lesen: „Man wird Dich fürchten, so lange die Sonne und der Mond währet von Kind zu Kindeskindern“, V. 5. Nach der Meinung aller Gelehrten ist der Psalm von David auf Salomo gemacht, welche Auffassung von der Übersetzung des Siebenzig (Griechische Übersetzung des Alten Testaments) bestätigt wird und auch Vers 20 dieses Psalmes für sich zu haben scheint. Die Gelehrten behaupten, daß alles was in diesem Psalme gesagt wird, nicht allein auf Salomos Person und Zeit sich bezieht, sondern, sich viel weiter ausstreckt; es steht jedoch fest, daß Salomo und sein Reich den Stoff zur Abfassung dieses Psalmes geliefert haben und daß er sich auf den ewigen König Seiner Gemeinde, unsern Herrn Jesum Christum und auf Dessen Gnadenreich bezieht.

Unser gesegneter Herr und Heiland Jesus Christus ist unser rechter Salomo, d. h. Er ist unser Friede und unser Friedensfürst, von welchem Frieden und Friedensfürsten David auch erfüllt gewesen ist und in Dessen Gnade und Gemeinschaft er auch allen Trost gefunden hat, als er den Salomo aus Bathseba, die Urias Weib gewesen war, gezeugt hat.

Wo wir annehmen, daß David, was überall bestätigt wird, vom Heiligen Geist getrieben wurde und der Geist durch ihn in den Psalmen geredet hat, da sagen wir freimütig: „Dieser Psalm ist in besonderer Weise ein Psalm des Heiligen Geistes.“ Das meinen wir aber in dem Sinne, daß dieser Psalm ein Gebet aller Heiligen Gottes ist, d. h. derjenigen, die fühlen und erfahren, was es heißt, hienieden vom Leibe dieses Todes gequält zu sein. Diese beten gerade andauernd solch ein Gebet. Das tun sie aber nicht aus sich selbst, nein, der Heilige Geist bringt sie zu solchem Gebet. Er ist es, der ihnen die in diesem Psalme ausgesprochenen hohen Dinge in das Herz gibt, um dieselben zu begehren, und Er drängt sie auch, daß sie das, was ihnen also auf dem Herzen liegt, auch über die Lippen bringen, und Er sorgt dafür, daß es vor den Thron Gottes komme und Erhörung finde und gefunden habe.

Wenn wir also Römer 8,26.27 lesen: „Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist Selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufzern. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sei, denn Er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt“ – wenn wir nun selbst, so viele wir des Herrn Heiligen, d. i. des Herrn arme Geschöpfe sind, die warten auf unseres Leibes Erlösung, wohl beten wollen, und doch nicht wissen, wie und was wir beten sollen, auch nicht wissen, was wir seufzen und geseufzt haben, was wir beten und gebetet haben durch das Treiben und die Hilfe des Heiligen Geistes, so dürfen wir diesen Psalm vor uns legen; denn darauf kommt kein Mensch aus sich selbst, wird es auch nicht aus sich selbst wagen, vor dem hohen, freimächtigen Gott, dem Gott Himmels und der Erde, solch ein Gebet zu beten: „*Gott, gib Dein Gericht dem Könige und Deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs*“. Oder wem wird es einfallen, oder wer wird den Mut haben, zu einem irdischen König, dem alle Macht zu Gebote steht, zu sagen: „Majestät, Ihr Sohn ist König, geben Sie ihm Ihre Rechte“? Wo ein Gesuch oder Rat zum Rücktritt

kommt, liegt darin nicht die Anklage beschlossen: „Du kannst nicht mehr regieren, es geht nicht gut, wenn Du auf dem Throne bleibst“?

Und doch heißt es hier zu dem allerhöchsten Gott und Gebieter Himmels und der Erde, daß Er in Seinem eigenen Reiche einen König neben Sich hat, der auch Sein Sohn ist, und mit Bezug auf diesen wird hier gebetet; daß Er Ihm alles übergebe. Und was das Merkwürdigste ist, der allerhöchste Gebieter nimmt solches nicht übel, nein, vielmehr sendet Er Seinen Geist, daß Er Seine Auserwählten antreibe, eine solche Bitte vor den Schemel Seines Thrones niederlegen. Ja, um die Wahrheit zu sagen, der Allerhöchste Selber hat keine Ruhe, bis dieses Gebet zu Seinen Ohren gekommen ist und die Zeit da ist, daß Er einer solchen Bitte willfahren kann. Welcher Bitte? Diese Bitte, daß Er, der der Allerhöchste ist, das ganze Reich, die ganze Regierung einer andern Person übergeben möge, welche hier im Angesicht Seiner Majestät König genannt wird.

Aber will das vielleicht auch sagen: „O Gott, laß diesen König so regieren und richten, wie Du regierst und richtest“? Ich antworte: Nein; denn wenn Einer so regiert und richtet, daß unter Seiner Regierung alle Frieden haben, wozu sollte denn jemand neben Ihm die Macht und das Gericht bekommen? Darum hat das Gebet diese Bedeutung: „Übergib Ihm die Regierung!“ Hört denn Gott also auf, Gott und König zu sein? Nein, niemals! Und doch läßt Er uns anspornen und antreiben durch Seinen Geist, daß wir dieses Gebet beten, und Er wird es erhören und hat es gehört.

Das haben wir nun so zu verstehen, daß der allerhöchste Gott nach der Not und den Bedürfnissen Seiner Heiligen fragt. Gottes Heilige müssen einen König haben in ihrer Not; denn sie müssen Gewalt erdulden, und dieser König, den sie nötig haben, kann ihnen nur helfen, wenn Gott Ihm Sein Gericht und Seine Gerechtigkeit gibt. Einen solchen König hat Gott Selber Seinen Heiligen von der Grundlegung der Welt verordnet und nach dem Fall verheißen, wie geschrieben steht: „Ich habe Meinen König eingesetzt auf Meinem heiligen Berge Zion“, und: „Siehe, es wird ein König regieren, Recht und Gerechtigkeit anzurichten auf Erden“.

Kann Gott uns denn nicht regieren? Ich antworte: Gott kann alles, was mit Seinen Tugenden und Vollkommenheiten übereinstimmt. Wären wir nur Seine treuen Untertanen geblieben! In Adam sind wir aber von Ihm abgefallen und sind Rebellen geworden. Sünde und Tod liegen nun dazwischen und eine Feindschaft wider Gott, außerdem die Gewalt des Teufels. Gott ist der Erste gewesen, Sich unsrer zu erbarmen, Er hat einen König verheißen, einen König, der aus unserer Mitte und zugleich Sein eigenes, heiliges Kind sein würde. Diesem Könige hat Er in dem ewigen Friedensrat alle Macht und alle Seine Rechte und Gerechtigkeit verheißen, falls Er diejenigen, die Ihm gegeben waren, von Sünde, Not und Tod, von aller Gewalt der Hölle befreien, und die Feindschaft sowohl als alle Tyrannei der Ungerechtigkeit wegnehmen wollte. Dieser König übernahm es freiwillig, das alles zu tun – und damit dieser König nun auch die Möglichkeit erhalte, das alles zu tun, beten, stehen und seufzen Gottes Heilige, daß Gott Ihm Sein Gericht und Seine Gerechtigkeit verleihe.

Diese Bitte ruht aber auf einer Verheißung, und diese Verheißung hat Gottes Heilige zu Gott hingetrieben, als zu dem Ursprung ihrer ganzen Seligkeit, Gottes Heilige müssen einen König haben. Das ist ihnen ein Bedürfnis der Seele. Einen prophetischen und hohenpriesterlichen König, einen König der Gerechtigkeit und des Friedens müssen sie haben. Von diesem König erleuchtet und unterrichtet und von Ihm versöhnt zu sein, ist ihnen nicht genug. Sie wollen auch von Ihm regiert, beschirmt und bewahrt sein. Das ist ihnen Herzenssache.

Was muß der König denn bei ihnen, für sie und in ihnen mit diesem Gericht ausrichten? Was mit dieser Gerechtigkeit?

Das sagt der zweite Vers: „*daß Er Dein Volk bringe zur Gerechtigkeit und Deine Elenden errette*“.

Das Volk der Heiligen nennt sich hier selbst Gottes Volk: „*Dein Volk*“. Mit welchem Grund? Aufgrund der ewigen Gnadenwahl, der ewigen Liebe, der ewigen Barmherzigkeit Gottes! Hätte Gott Sich über dieses Volk nicht erbarmen wollen, so hätte Er ihm den König nicht verheißen, so würde Er ihm auch die Bitte um das Kommen dieses Königs und um Seine Regierung nicht gegeben haben oder geben.

Gottes Volk nennt sich hier: „*die Elenden Gottes, des Herrn*“. Merkwürdiger Name! Dürfen sie so Gott, dem Herrn, klagen und sagen, daß sie Elende sind? Sie würden den Mut dazu nicht haben, wenn sie nicht Gottes eigenen Verheißungen glaubten, daß Er Sich über solche Elenden erbarme und ihnen, weil sie so elend sind, einen König geben will, um sie zu erlösen.

Daß dieser König es tun wird, ist aus der ganzen Schrift offenbar. Es steht beinahe in jedem Psalm und bei den Propheten fast auf jeder Seite.

Wie das Volk ist, worin sein Elend besteht und wie Er es richten wird, sagt auch der Engel Gabriel Lk. 1,32.33: „Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott, der Herr, wird Ihm den Stuhl Seines Vaters David geben; und Er wird ein König sein über das Haus Jakobs ewiglich, und Seines Königreichs wird kein Ende sein“; und Mt. 1,21: „Sie wird einen Sohn gebären; dessen Namen sollst du Jesus heißen; denn Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden“.

Jetzt verstehen wir mit einemmal, wozu diese Bitte, dieses Gesuch, dieser Notschrei zu Gott emporsteigt. Gottes Volk, Gottes Elende beten solches nicht allein für andere sondern auch ein jeder von ihnen für sich selbst. Sie flehen Gott an, Er wolle das tun, damit gerade sie, jeder für sich und sie alle zusammen, von diesem Könige zur Gerechtigkeit gebracht und erlöst werden.

„*Elende*“ sind solche, die nicht wissen, wo sie sind und wie es um sie steht. Sie sind vom Boden, auf dem sie sich heimisch fühlten, fortgerückt; sie sind unter dem Drucke in der Fremde und gleichsam in Banden und in der Gefangenschaft; sie atmen nicht die freie Luft ihrer Heimat ein, befinden sich nicht in ihrem Vaterlande. Elende sind solche, die zerstoßen sind, die von aller Not, Last und Qual der Sünde, und von allem Hohn und Spott aller Teufel, welche sagen, sie hätten sie in ihrer Gewalt oder würden sie wohl schließlich bekommen, in allerlei Weise betrübt, gequält, tyrannisiert, gedemütigt und gleichsam zerstoßen sind.

Ach, welche Plage ist für Gottes Volk, für Gottes Heilige die Sünde. Wie quält sie diese Plage! Wie müssen sie sich jeden Tag von neuem mit dieser Plage herumschlagen! Wie seufzen sie fortwährend zu Gott wegen der Gewalt, die ihnen vom Teufel, von Fleisch und Blut angetan wird! Wie fühlen sie sich gebeugt! Wie warten sie auf ihres Leibes Erlösung! Wer überwindet in ihnen die Gewalt der Sünde, die böse Begierde? Wer macht sie von den Banden des Fleisches und des Teufels los, worin sie sich, ach wie oft, gebunden und verstrickt fühlen? Woher soll die Kraft, von aller Sünde abgelassen zu haben, kommen? Wer tröstet sie? Wer sagt ihnen, wie sie sich in ihrem Elend zu halten haben? Wer gibt ihnen die Regel an, wie sie handeln und wandeln sollen, daß sie doch Gott gefallen mögen? Wer heiligt sie? Wer erklärt sie rein und spricht sie gerecht? Wer schilt für sie den Satan? Wer schützt und verteidigt sie? Wer tritt für sie ein? Wer macht in ihnen allen Widerstand wider die Gnade und alle Gewalt des Bösen zunichte? Wer? Ich könnte noch tausend andere Fragen stellen. Eins aber weiß ich: Allein König Jesus kann uns helfen, uns gerade als König helfen, als König, wie Er uns von Gott gegeben ist, als König der Gerechtigkeit und als König des Friedens.

Darum ist es *dieses*, was Gottes Volk, was Seine Elenden begehren, nämlich, daß Gott dem Könige, den Er ihnen verheißen und gegeben hat, Sein Gericht und Seine Gerechtigkeit gebe.

Weiß denn dieses Volk, wie dieser König ihm mit diesem Gericht und mit dieser Gerechtigkeit helfen wird? Gewiß weiß es das. Und so versteht Gottes Volk es aufgrund dessen, was Gott sie gelehrt hat. Hat Gott einmal diesem Könige Sein Gericht und Seine Gerechtigkeit übergeben, so wird der König damit gerade das ausrichten, was Gottes gnädiger Wille für Sein Volk ist. Er wird von Seinem Jakob alle Gottlosigkeit abwenden. Er wird alle Furcht verbannen. Er wird zum Satan sprechen: „Der Herr schelte dich, du Satan! der Herr, der Jerusalem erwählet hat!“ Er wird Seine Josuas nicht in unreinen Kleidern lassen, sondern den Befehl erteilen, daß diese von ihnen weggenommen werden, daß ihnen ein reiner Hut aufgesetzt und Feierkleider angezogen werden. Er wird den Armen und Elenden gut sein, ihre Seele von der List und Gewalt aller Teufel und von den Sünden erlösen, ihr Blut und ihre Tränen, die sie ihrer Sünden und ihres schrecklichen inneren Verderbens wegen vergossen haben, werden in Seinen Augen köstlich sein. Er wird als ein treuer Arzt bei Seinen Patienten bleiben und ihnen mit guter Arznei helfen. Er wird das Verlorene suchen, bis Er es gefunden hat; das Verwundete wird Er heilen; den Mutlosen ermutigen; das, was in die Tiefe gesunken war, wird Er aus der Tiefe herausholen und auf einen Felsen setzen, der jedem Feind zu hoch ist; die Trostlosen wird Er herrlich trösten; die Aussätzigen wird Er rein erklären und die eines zerschlagenen Geistes sind, die mit Schulden beschwert, verjagt und zerstreut sind, wird er zu Sich sammeln. Er wird den Frieden lehren, den Weg des Friedens und die Ausgänge des Lebens denen kundmachen, denen es um Frieden geht und die mit dem Tode ringen. So wird Er sie zur Gerechtigkeit bringen und sie erlösen, daß Er weder das zerstoßene Rohr zerbrechen, sondern heilen, noch den glimmenden Docht auslöschen, sondern anfachen und in Wahrheit das Recht hervorbringen wird.

So wird Er denn das Volk Gottes durch die Macht und Gnade, welche Er als König hat, bekleiden mit der Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, und die Elenden dadurch erretten, daß Er ihnen die Regel, die Norm des Weges, wie sie sich zu verhalten haben in ihrer Not und in ihren Sünden, auf daß sie von ihren Sünden abkommen, mitteilt. Er wird ihnen die Vorrechte, die ewigen Rechte des Gnadenbundes, erteilen, und sie lehren, wie sie mitten in ihrer Not Gnade zu halten haben, auf daß sie von ihrem Verderben nicht verschlungen werden, sondern daraus durch Sein königliches Walten und durch Seine Weisheit hinaus und hinwegkommen, nämlich durch das Lob des Gottes, der alles, was Er tut, aus freiem Erbarmen tut.

Wenn Gott unserm von Ihm gegebenen Könige Sein Gericht gibt, so werden Huren und Zöllner, die in ihrer Verlorenheit sich nach einem solchen König sehnen, freigelassen und freigesprochen und werden lernen von Seiner Weisheit und Erkenntnis, wie sie einhergehen sollen, auf daß sie, befreit von ihren Feinden, Gott dienen in Gerechtigkeit und Heiligkeit, und Er zeigt ihnen, wie sie ihre Füße richten sollen in den Weg des Friedens hinein.

Und wenn Gott diesem König Seine Gerechtigkeit gibt, so hat Dieser Gotte gebracht, was Gott haben soll, um als ein gerechter Gott uns Sünde zu vergeben und unsere Übertretung zu bedecken; und so wird denn solche durch diesen König erworbene Gerechtigkeit den Glaubenden mitgeteilt, und haben sie durch ihren König Gerechtigkeit vor Gott und sind gerecht, und haben hier Frieden zu Gott durch Ihn.

Die Gerechtigkeit, welche Gott gebracht werden muß, bringt der König Gotte, und nachdem Er sie Gott gebracht hat, gibt Gott solche Gerechtigkeit dem Könige, und richtet Er in solcher Gerechtigkeit Sein Volk, d. i., Er bedeckt sie mit solcher Gerechtigkeit und spricht sie darin frei von aller Ungerechtigkeit, errettet sie auch und reinigt sie ferner von aller Gewalt ihrer Ungerechtigkeit.

Und nochmals: das sind die Rechte, das ist das Gericht, mit welchem Er Seine Elenden richtet, daß Er sie nicht allein frei macht von jedem verdammenden Gericht, sondern daß Er ihnen auch Sein Gesetz, Seine Lehre, Seinen Unterricht, Sein ewiges Evangelium erteilt, auf daß sie dabei be-

harren und mit diesem Wahlspruch als mit einem ihnen auf ewig erteilten Vorrecht versehen seien gegen alles, was sie abhalten will von der Wahrheit: „In der Gnade seid ihr errettet“.

Ein heilloses Volk ist das Volk, welches es in der Sünde aushalten kann und kein Verlangen danach hat, in seiner Not von Gottes wegen einen König zu erhalten, der es zur Gerechtigkeit bringt und es errettet. Aber ein gesegnetes Volk ist das Volk, das Sünde hat, Sünde kennt, mit Sünden sich herumschlägt, sich von Sünden nicht losmachen kann, von Sünden wünscht loszukommen und errettet zu sein! Es wird Gottes Verheißung aufschlagen und in dem Bewußtsein, daß ihm seine Feinde zu mächtig sind, ein herzliches Verlangen danach tragen und auch bei Gott ohne Unterlaß mit vielem Seufzen darum anhalten, daß Gott auch für sie dem Könige Seine Rechte, dem Sohne des Königs Seine Gerechtigkeit gebe, auf daß es in solcher Gerechtigkeit geborgen, und in den Rechten Seines Königsreichs gehalten werde. Amen.